

Omas gegen Rechts

Am Mittwoch, den 29. Januar waren die „Omas gegen Rechts“ im BlickWinkel, den neuen Räumen des Stadtteiltreffs Im Schönblick zu Gast. Eva Kirn-Frank, Maria Dietzfelbinger und Mechthild von Luxburg stellten die Geschichte, die Grundpositionen und die praktische Arbeit der sozialen Bewegung vor, die 2017 zunächst in Österreich, 2018 auch in Deutschland gegründet worden ist. Heute gehören ihr bundesweit bereits 40.000 eingetragene Mitstreiterinnen und nochmal so viele engagierte Personen an. Auch in Tübingen zählen die „Omas“ schon über 50 Mitstreiterinnen.

Eva Kirn-Frank steckte zunächst den Rahmen und die Ausgangslage ab. Wenn in einer Demokratie alle Macht vom Volke ausgeht und sie über Wahlen den Regierenden als Leihgabe überlassen wird, so gibt es doch auch innerhalb einer demokratischen Gesellschaft vielfältige Bedrohungen, die sie in eine illiberale Demokratie und letztlich autoritäre Gesellschaft verändern können. (Das Referat lässt sich im Originaltext von der Website des STT herunterladen.) Demokratie, so schloss Mechthild von Luxburg an, ist kein statisches, sondern ein lebendiges dynamisches Gebilde, für das es sich beständig einzusetzen gilt. Sie erinnerte an die Generation ihrer eigenen Eltern, die beim Aufkommen der Nationalsozialisten in Deutschland in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts zunächst gedacht hätten, dass es so schlimm schon nicht werden würde. Aber auch nach dem zweiten Weltkrieg, nachdem mit dem Grundgesetz 1949 eine demokratische Verfassung beschlossen worden war, war die Demokratie keine Selbstverständlichkeit. So konnten, obwohl Frauen und Männer nach dem Grundgesetz gleichberechtigt sein sollen, Frauen erst ab 1977 ohne die Zustimmung ihres Ehemannes eine Arbeit aufnehmen, und erst ab 1997 wurde Gewalt in der Ehe unter Strafe gestellt. Auch gab es mit den Notstandsgesetzen von 1968 und mit dem Terrorismusbekämpfungsgesetz von 1992 durchaus Tendenzen, die durch das Grundgesetz postulierten Rechte einzuschränken. Die Demokratie muss auch hier und heute immer wieder verteidigt werden. Die „Omas gegen Rechts“ haben dafür, wie Maria Dietzfelbinger erläuterte, ein ganzes Portfolio konkreter Maßnahmen. So veranstalten sie wöchentlich montags von 17.00 bis 18.00 Uhr eine Mahnwache (gegen Fremdenfeindlichkeit, für Frauenrechte ...) auf dem Holzmarkt, haben einmal im Monat einen Informationsstand am Nonnenhaus, gehen in Schulen, arbeiten mit Studierenden zusammen und engagieren sich auch in der Lehrerfortbildung. Aktuell wird gerade eine Lichterkette zur Verteidigung der Demokratie als landeszentrale Aktion am 8.2. in Stuttgart vorbereitet.

Am Ende der Veranstaltung waren mehrere Teilnehmer*innen (es gibt auch Opas gegen Rechts!) so beeindruckt, dass sie spontan ankündigten, sich an den Aktivitäten von „Omas gegen Rechts“ beteiligen zu wollen.